

## 2.3. Eskalation und Bürgerkrieg

### a) Der Bürgerkrieg von 1975/76

Der libanesische Staat versagte darin, den Veränderungsprozeß in geregelte Bahnen zu lenken. Er unterschätzte die sozialen und psychologischen Folgen des unproportionalen Wandels und vermochte die dabei auftretenden Spannungen nicht aufzulösen. Seit Ende der sechziger Jahre politisierten und radikalisierten sich deshalb zum einen die jüngere Generation, besonders die Studenten, zum anderen die muslimischen Gemeinschaften der Schiiten, Sunniten und Drusen. Beide Gruppierungen waren an die Grenzen eines "Systems mit geschlossenen Chancen"<sup>1</sup> gestoßen. Die starken Zulauf erlebenden Linksparteien erklärten das Scheitern des Gesellschaftssystems mit dessen konservativen Strukturen und den Klassengegensätzen der liberal-kapitalistischen Ordnung, die Muslime mit dem konfessionellen Proporzsystem und der Diskriminierung ihrer Gemeinschaften. Beide formierten sich, angesichts der starren Reaktion des Establishments auf ihre Forderungen, zu einer gemeinsamen Opposition, welche die ungleichgewichtige sozio-ökonomische Entwicklung und den "politischen Konfessionalismus" anprangerte.<sup>2</sup> Hinter dem Schlagwort der Kritik des "politischen Konfessionalismus" verbargen sich dabei höchst unterschiedliche Vorstellungen. Während die linken Kräfte eine umfassende Säkularisierung anstrebten, polemisierten die religiösen Traditionalisten unter den Muslimen pauschal gegen den Säkularismus, den sie mit "Unglauben" gleichsetzten.<sup>3</sup>

Die arabische Niederlage im Siebentagekrieg von 1967 hatte unter Linken und Muslimen zu einer Desillusionierung über den panarabischen Nationalismus geführt. Nachdem die Bürde der nicht verwirklichten Utopie eines arabischen Einheitsstaates weitgehend fallengelassen worden war, engagierten sich die neuen politischen Kräfte für eine grundsätzliche Umgestaltung des libanesischen Systems. Die zeitgleiche Radikalisierung der Palästinenser diente als Katalysator für die Verschärfung der innerlibanesischen Gegensätze, welche sich hinter der Schablone einer pro- oder antipalästinensischen Parteienahme verbargen. Das Erwachen des palästinensischen einzelstaatlichen Nationalismus fand seine Entsprechung in dem für libanesische Verhältnisse neuen Phänomen einer breiten links-nationalistischen Bewegung. Sie wurde vorwiegend von Muslimen, die zuvor dem "kolonialen Konstrukt" des Großlibanon eher mit Abneigung begegnet waren, und linksintellektuellen Christen getragen.

Dieser progressive Nationalismus verschärfte indes die innerlibanesische Polarisierung, indem er auf den traditionell rechten Nationalismus des *politischen Maronitismus* vieler Christen stieß, die teilweise die Rückkehr zum "Kleinen Libanon" mit seiner deutlich christlichen Mehrheit einer grundlegenden Systemreform vorzogen. Sie wurden

<sup>1</sup> Elias 1976, Bd. 2, S. 85.

<sup>2</sup> Zur entsprechenden Debatte in den Jahren 1975 und 1976 vgl. Reissner 1976 und Donohue (ed) 1978.

<sup>3</sup> Vgl. eine Deklaration der Versammlung der 'Ulama' im Libanon über Säkularismus in: al-Anwar vom 25.3.1976; abgedr. in: Donohue (ed) 1978, S. 85-92.

daher von ihren Gegnern als "Isolationisten" beschimpft. Die neue "nationale" Debatte eskalierte deshalb, weil jetzt nicht mehr über zwei Vorstellungen unterschiedlicher territorialer Reichweite - die panarabische oder die libanesische<sup>4</sup> -, sondern über Form und Inhalt ein und derselben Nation gestritten wurde.

Die herkömmlichen muslimischen Gemeinschaftsgefüge verloren an Einfluß zugunsten politischer Parteien, während sich die Status quo-orientierten Christen vorwiegend hinter ihre traditionellen Führer und deren Parteien stellten.<sup>5</sup> In der Anfangszeit des Bürgerkrieges (1975/76) standen sich diese beiden Richtungen als zwei Milizbündnisse gegenüber. Die vorwiegend linksmuslimischen Parteimilizen formierten sich zur *Libanesischen Nationalbewegung*, der *LNM*.<sup>6</sup> Die rechtsnationalen, christlichen Parteien schlossen sich zu einem Bündnis zusammen, das seit März 1976 unter dem Namen "*Libanesische Front*" auftrat. Deren Milizen wurden 1980 nach internen Machtkämpfen zu den *Libanesischen Streitkräften (LF)* zusammengezogen.<sup>7</sup> Die vorwiegend aus Maroniten zusammengesetzten Milizen waren seit Anfang der siebziger Jahre stetig ausgebaut worden<sup>8</sup> und häufig in Scharmützel mit bewaffneten Palästinenserorganisationen verwickelt. Eines davon, der Vorfall von 'Ain ar-Rumana am 13.4.1975, gilt als einer der Auslöser des Bürgerkrieges.<sup>9</sup> Am Abend desselben Tages brachen überall in Beirut heftige Kämpfe zwischen vorwiegend muslimischen und palästinensischen Milizen auf der einen und christlichen Milizen auf der anderen Seite aus. Sie führten in den folgenden Monaten zur Spaltung Beirut's entlang der "*Grünen Linie*" und zu einer allmählichen

<sup>4</sup> Ein solcher Gegensatz bildete im Bürgerkrieg von 1958 und in der politischen Debatte der sechziger Jahre die ideologische Grundlage; vgl. Kewenig 1965. Verschiedene Autoren, die von einem Fortbestehen dieses Antagonismus ausgehen, ignorieren den Wandel des "Arabismus", den dieser in vielen Parteien durchlief. Trotz der beibehaltenen "arabischen" Rhetorik verfolgten diese vorwiegend binnenlibanesische Zielsetzungen. Den Gegensatz eines "arabischen" zu einem "libanesischen" Nationalismus versuchten die rechtsnationalistischen Parteien beizubehalten, um sich nicht mit den Forderungen des progressiven Nationalismus auseinandersetzen zu müssen. Als Beispiel für diese Ideologie s. Snider 1984, S. 126.

<sup>5</sup> Vgl. T. Khalaf 1976, S. 44. Harik 1987, S. 196, spricht in diesem Zusammenhang von einer "Revolution", die innerhalb der muslimischen politischen Gemeinschaft vonstatten gegangen sei.

<sup>6</sup> Die *LNM (Lebanese National Movement)* bestand im wesentlichen aus den folgenden Parteien: *PSP (Progressistisch-Sozialistische Partei)*, *SSNP (Syrisch Sozial-Nationalistische Partei)*, *KPL (Kommunistische Partei Libanon)*, *OKAL (Organisation für Kommunistische Aktion im Libanon)*, je eine dem syrischen bzw. dem irakischen Flügel angehörende *Ba'th*-Partei, verschiedene nasseristische Gruppierungen, *al-Murabitun* und die *Najjada*.

<sup>7</sup> Der *Libanesischen Front* gehörten die *Kata'ib (Phalange)*, die *PNL (Nationalliberale Partei)* mit ihrer *Tigermiliz*, die *Wächter der Zedern*, die *Marada-Brigaden* u. a. an. Die *LF (Lebanese Forces)* kämpften unter dem Oberkommando von *Baschir al-Junayyil*, der 1982 zum Staatspräsidenten gewählt und kurz darauf ermordet wurde.

<sup>8</sup> Die *Kata'ib* hatte bereits vor Ausbruch des Bürgerkrieges eine Wehrpflicht für unter 21-Jährige in ihrer Region eingeführt; vgl. Entelis 1973, S. 34.

<sup>9</sup> Über diesen Vorfall liegen äußerst widersprüchliche Angaben vor. Nach einer Version soll sich nach der Ermordung eines *Kata'ib*-Mitgliedes die Miliz gerächt haben, indem sie das Feuer auf die palästinensischen Insassen eines Busses - darunter Frauen und Kinder - eröffnete, der durch das von Maroniten bewohnte Viertel 'Ain ar-Rumana fuhr. 27 der unbewaffneten Insassen wurden hierbei getötet; Göpflich 1982, S. 23. Einer anderen Quelle zufolge sollen mehrere Maroniten, darunter ein Leibwächter eines *Kata'ib*-Chefs, von einer radikalen Palästinensergruppierung ermordet worden sein. Bei den anschließend erschossenen Businsassen soll es sich nicht um Zivilisten, sondern um Freischärler der *Arabischen Befreiungsfront* gehandelt haben; Hanf 1990, S. 264.

Arrondierung in einen mehrheitlich von Muslimen bewohnten Westteil und in den christlichen Ostteil.<sup>10</sup> Im Dezember 1975 begannen heftige und grausame Kämpfe, in denen die *Libanesishe Front* vermehrt die von Muslimen bewohnten, allogenen Bevölkerunginseln in Ostbeirut angriff. 1976 wurden die Palästinenserlager *Dubayya*, *Jisr al-Bascha* und *Tall az-Za'tar*<sup>11</sup>, die Elendsquartiere *al-Maslah* und *Qarantina* sowie die vorwiegend von Schiiten bewohnten Viertel *an-Nab'a* und *Burj Hamud* nach teils wochenlangen Blockaden gestürmt, geplündert und zerstört. Ferner waren die muslimischen Bewohner aus den Vororten *Harat al-Ghawarina*, *Kfar Schima*, *Lailaki*, *Sibnay Sabtiyya*, *Za'triyya Batschay* und *Mrayye* betroffen.<sup>12</sup> Tausende Muslime wurden massakriert und weit über 100.000 mußten fliehen.<sup>13</sup>

Nach den Vertreibungen aus dem Ostteil Beiruts bewegte sich eine apokalyptische Fluchtwelle der betroffenen schiitischen Libanesen in den Süden. Unter ihnen machte sich eine Wut auf Palästinenser und Linke breit, die viele aufgrund ihrer mangelhaften Verteidigung für ihr Schicksal verantwortlich machten.<sup>14</sup> Indes war für die militärische Niederlage der palästinensischen, muslimischen und linken Milizen und für den Verlust der ostbeiruter Viertel die Intervention des Nachbarlandes Syrien wesentlich mitverantwortlich. Die *PLO*, die sich 1975 noch weitgehend aus den Kämpfen herausgehalten hatte, griff Anfang 1976 voll in die bewaffneten Auseinandersetzungen ein, als die Palästinenserlager in Ostbeirut von den christlichen Milizen angegriffen wurden. Nach ihrem Kriegseintritt auf Seiten der *LNM* gewann dieses Bündnis bald die Oberhand. Um dessen vorhersehbaren Sieg zu verhindern, der die politische Situation in der gesamten Region radikalisiert und möglicherweise zu einer israelischen Invasion geführt hätte, intervenierte Syrien zugunsten der bedrängten Christenmilizen. Nachdem Versuche syrientreuer Milizen wie der *Sa'iq*a und von *PLA*-Einheiten, den Vormarsch zu stoppen, gescheitert waren, marschierte die syrische Armee am 1.6.1976 mit eigenen Streitkräften in den Libanon ein, wobei sie auf den erbitterten Widerstand der *PLO-LNM*-Allianz stieß. Die Intervention ermöglichte den christlichen Milizen, ihre "Säuberung" des Christenkantons von Palästinensern und libanesischen Muslimen fortzusetzen. Erst durch Gipfeltreffen in Riad und Kairo konnten Ende 1976 die verlustreichen Kämpfe beendet werden.

Die syrische Invasion rief im Nahen Osten, besonders unter den propalästinensischen Regierungen, helle Empörung hervor. Die *Arabische Liga* verurteilte den Alleingang.

<sup>10</sup> Unter den 340.000 1975 und 1976 nach Westbeirut Geflohenen befanden sich auch 32.000 Christen, die vor den rechten christlichen Milizen in das von linken und muslimischen Parteien dominierte Westbeirut flüchteten; Nasr 1983, S. 330.

<sup>11</sup> Unter den 30.000 Bewohnern des Palästinenserlagers *Tall az-Za'tar* befanden sich allein 13.000 vorwiegend mittellose Schiiten, darunter viele "staatenlose" Libanesen aus den "sieben Dörfern". Bei der 50-tägigen Belagerung und den Massakern nach dessen Fall am 17.8.1976 kamen vermutlich 2.000 Menschen ums Leben; vgl. Bradley 1982, Bulloch 1977, S. 180 und Gespräche des Verfassers mit Augenzeugen.

<sup>12</sup> Vgl. Cobban 1986, S. 142f, Rieck 1989, S. 219f.

<sup>13</sup> Vgl. Sirriyeh 1976, S. 81, Randal 1983, Cobban 1986, S. 142f. Über die Zahl der Ermordeten und Vertriebenen liegen äußerst widersprüchliche Angaben vor. Alleine *an-Nab'a* zählte vor dem Bürgerkrieg nahezu 200.000 Bewohner; s. Beydoun 1992, S. 40. Nasr 1983, S. 329, beziffert die Zahl der aus Ostbeirut Geflohenen auf 110.000.

<sup>14</sup> Vgl. Beydoun 1992, S. 40.

Allerdings verschafften sie dem Vorgehen eine gewisse nachträgliche Legitimität, indem die syrischen Truppen formell in eine *Arabische Abschreckungstruppe (AAT)* integriert wurden, deren stärkstes Kontingent sie blieben. Die *Libanesishe Front* versagte der *AAT* den Einzug in das von ihr kontrollierte christliche Kernland, wodurch die Teilung des Landes weiter festgeschrieben wurde.<sup>15</sup> Die syrischen Truppen blieben in wechselnder Stärke, mit unterschiedlicher Legitimation und für bzw. gegen verschiedene Parteimilizen Partei ergreifend bis zum heutigen Tag im Libanon präsent. Die syrische Strategie scheint auch in darauffolgenden Konflikten darauf ausgerichtet gewesen zu sein, möglichst ein Äquilibrium zwischen den inter- und intrakommunitären Konfliktparteien aufrechtzuerhalten. Einen weiteren "Seitenwechsel" vollzog Syrien 1978, da sich die *Libanesishe Front* zunehmend nach Israel ausrichtete und, an Selbstbewußtsein gewinnend, ihre Machtposition auszubauen versuchte. Syrien verwickelte sich zwischen 1978 und 1982 in Ostbeirut, *Zahlé*, im *Matn* und *Kisrawan* mehrfach in heftige Kämpfe mit den christlichen Milizen. Die neuen Bündnisse zwischen Israel und den *Lebanese Forces* sowie Syriens mit den palästinensischen und linken Parteien wurde die von 1978 bis 1983/84 konfliktbestimmende Trennungslinie.<sup>16</sup>

Der Bürgerkrieg wurde trotz seiner vermeintlich religiösen Polarisierung zwischen Christen und Muslimen zumindest von muslimischer Seite in seiner Anfangsphase noch wesentlich von sozialrevolutionärem Impetus getragen. In ihm explodierte die lang aufgestaute Frustration vieler Muslime wegen der ihnen vorenthaltenen Chancen. Sie kündigten dem Staat die Loyalität und lösten ihn de facto in vielen Bereichen auf. Seitdem lag im Libanon die Macht "auf der Straße". Keiner der konkurrierenden Konfliktparteien gelang es, sie für das gesamte Territorium aufzunehmen und ihre Vorstellung einer alternativen Staats- und Gesellschaftsform zu verwirklichen. Auch in den zahlreichen kriegsbedingt entstandenen Subterritorien, in denen die Parteimilizen fortan eine Vormachtstellung innehatten, entstand kein tragfähiges Organisationsmodell, das in der Lage gewesen wäre, die Konflikte dauerhaft zu regulieren oder aufzuheben. Immer wieder verfielen die als Veränderer und Verbesserer auftretenden Parteien selbst in die alten Gegensätze sozialer Fragmentierung und diskreditierten sich dadurch bei der Bevölkerung.

In der ersten Bürgerkriegsrunde war bei der *Libanesischen Front* mit starken antimuslimischen Ressentiments operiert worden. Nach den Massakern in den Flüchtlings- und Armutsvierteln in Ostbeirut verloren daher viele Muslime ihr Vertrauen in eine friedliche Koexistenz mit den Christen. Die "Ausweismorde", bei denen an Passagen zwischen West- und Ostbeirut und an plötzlich errichteten Straßensperren Passanten allein aufgrund der in ihren Personalpapieren vermerkten Religionszugehörigkeit aussortiert, verschleppt und teilweise umgebracht wurden<sup>17</sup>, steigerten die konfessionellen Ressentiments. Seit 1978 kam es erneut zur "Homogenisierung" christlicher Siedlungsgebiete durch die gewaltsame Vertreibung der schiitischen Bewohner aus den Regionen von *Jubayyil / Kisrawan* und *Jazzin* im Südlibanon. Es fanden ebenfalls Exzesse muslim-

<sup>15</sup> Vgl. Göpfrich 1982, S. 376.

<sup>16</sup> Zu der neuen Konfliktkonstellation seit 1978 s. Göpfrich 1982, S. 381ff, Hanf 1990, S. 299-303.

<sup>17</sup> Alleine am "Schwarzen Samstag" dem 6.12.1975 waren hunderte von Muslimen von den Rechtsmilizen verschleppt worden. Ihr Verbleib ist teilweise bis heute ungeklärt. Gerüchten zufolge sollen einige von ihnen nach wie vor gefangengehalten werden.

mischer Milizen gegen christliche Zivilisten statt, jedoch waren diese in den Jahren 1975 und 1976 noch seltener und geschahen in der Regel reaktiv.

Schiiten kämpften in dieser ersten Phase noch vorwiegend in den konfessionell gemischt zusammengesetzten Milizen, so etwa der *KPL*, der *SSNP*, der *OKAL*, verschiedenen ba'ithistischen und nasseristischen Gruppierungen sowie den Kampfverbänden der *PLO*.<sup>18</sup> Die rein schiitische *Amal*-Miliz spielte zu jener Zeit nur eine untergeordnete Rolle. Als sie Anfang 1976 ihr loses Bündnis mit der *LNM* aufkündigte und auf die Seite Syriens umschwenkte, wurde sie in einem Blitzstreich von linken und palästinensischen Milizen außer Gefecht gesetzt. Erst im Schatten der massiven syrischen Intervention im Sommer des Jahres konnte sie sich rekonstituieren. Am 17. März 1977 wurde *Kamal Jumblat*, der populäre Vorsitzende der *LNM* und ein vehementer Gegner der syrischen Präsenz im Libanon, vermutlich wegen seines kritischen Engagements und auf syrisches Geheiß hin, ermordet. Ihres charismatischen Oberhauptes beraubt, durch die militärische Niederlage von 1976 und zunehmende innere Querelen geschwächt, zerfiel die *LNM* in den folgenden Jahren und löste sich 1982 formal auf. Dazu trug wesentlich die Entfremdung der Schiiten, die 1975/76 noch das Gros der Mitglieder der Linksmilizen und viele Kämpfer der *PLO* gestellt hatten, von den linken und palästinensischen Parteien bei. Sie fühlten sich in den Bürgerkriegskämpfen als Kanonenfütter verheizt und hatten, neben den Palästinensern, die Hauptlast der israelischen "Vergeltungsschläge" zu tragen. Die bewaffneten Palästinenser führten sich im Südlibanon gegenüber den schiitischen Zivilisten arrogant und unmenschlich auf. Sie mißbrauchten diese quasi als "Geiseln" gegen die israelischen Angriffe.<sup>19</sup> Die *Amal* erlebte daher in der Phase von 1978 bis 1982 ein mächtiges Comeback. Dabei häuften sich die militärischen Zusammenstöße zwischen ihr und den links-nationalistischen Parteien und verschiedenen Palästinenserorganisationen.<sup>20</sup>

## b) Die israelischen Invasionen von 1978 und 1982

Aus den Nahostkriegen 1967 und 1973 hatte sich der Libanon weitgehend heraushalten können. Daß er dennoch seit 1968 zunehmend ins Gravitationsfeld des Nahostkonfliktes geriet, lag an der zunehmenden Radikalisierung und Bewaffnung der Palästinenser in den libanesischen Flüchtlingslagern, denen viele Bürgerrechte wie Grunderwerb, Hausbau und selbständige Arbeit außerhalb der Lager versagt geblieben waren.<sup>21</sup> Gestärkt durch ein neu erwachtes Nationalbewußtsein, begannen sie, gegen ihre demütigende und rechtlose Situation aufzubegehren. Die Lager entwickelten sich zu quasi-autonomen Territorien, über die der libanesischer Staat die Herrschaftsgewalt verlor. Auch außerhalb der Lager übten radikale *PLO*-Untergruppierungen häufig ungebeten Polizei- und Ordnungsfunktionen aus. Der Süden des Landes entwickelte sich zu einer Basis der Guerilla für ihren Befreiungskampf. Die von palästinensischen Freischärlern

<sup>18</sup> Auf eine Darstellung der einzelnen Parteien wird hier verzichtet, da sie in der wissenschaftlichen Literatur bereits ausführlich behandelt wurden; vgl. etwa Hanf 1990, S. 103ff. Zur Beteiligung der Schiiten in den Linksmilizen vgl. Halawi 1992, S. 103ff, Rieck 1989, S. 59-64.

<sup>19</sup> Zur zunehmenden Entfremdung der Schiiten von den Palästinensern vgl. Norton 1988<sup>2</sup>, S. 66ff, Beydoun 1992, S. 39f, Johnson 1986, S. 196f, Brynen 1989.

<sup>20</sup> Die Eskalation von 1978 bis 1982 beschreibt Randal 1983, S. 220ff.

<sup>21</sup> Vgl. Göbel 1984, S. 14.

von dort ausgetragene Gewalt gegen nordisraelische Siedlungen und die dadurch provozierten "Vergeltungs-" und "Abschreckungsschläge" schaukelten sich gegenseitig hoch. Sie führten zu mehreren israelischen Invasionen, deren folgenschwerste die von 1978 und 1982 waren.<sup>22</sup>

Im März 1978 nahm Israel einen in Israel verübten Terroranschlag palästinensischer Freischärler zum Anlaß für eine groß angelegte Strafexpedition in den Libanon, die *Operation Litani*. Dabei wurde der Süden des Landes bis zum Litani-Fluß besetzt. Die Militäraktion kostete 1.168 Palästinensern und Libanesen, vorwiegend Zivilisten, das Leben, 285.000 Menschen wurden obdachlos.<sup>23</sup> In der UNO-Resolution 425 wurde Israel wegen dieses Vorgehens verurteilt und zum sofortigen Rückzug aufgefordert. UNIFIL-Truppen sollten als Puffer im Südlibanon bis an die israelische Grenze hin stationiert werden. Doch Israel weigerte sich, ein ca. 800 km<sup>2</sup> großes Grenzgebiet zu räumen, in dem 90-100.000 Bewohner verblieben.<sup>24</sup> Stattdessen übergab es dieses an die Miliz des abtrünnigen libanesischen Armeemajors *Sa'ad Haddad*. Der von Israel finanzierte und ausgerüstete Major rief dort am 18.4.1979 die "*Republik Freier Libanon*" aus.<sup>25</sup> Bis heute hält die von diesem begründete Miliz, die später in *Südlibanesischer Armee (SLA)* umbenannt wurde, und die israelischen Truppen das Gebiet als "*Sicherheitszone*" besetzt.<sup>26</sup>

Die schiitischen Bewohner des Südens hatten die meisten Toten der Invasion von 1978 zu beklagen. Sie waren die Hauptleidtragenden der enormen Verwüstungen und litten am meisten unter der weitgehenden Isolation der Grenzregion. Das israelische Ziel, palästinensische Anschläge auf ihr Territorium zu verhindern, scheiterte indes. Es kam auch in den folgenden Jahren immer wieder zu teils tagelangen Gefechten über die Grenze hinweg. Trotz eines von der *PLO* seit 1981 eingehaltenen Waffenstillstandes, intervenierte die israelische Armee erneut im Juni 1982 unter der euphemistischen Losung "*Frieden für Galiläa*". Diesmal marschierte sie bis nach Westbeirut vor, das vorher wochenlang belagert und sturmreif geschossen worden war. Erst als Ende August die palästinensischen Freischärler die Stadt verließen, wurde das verheerende Bombardement eingestellt. Zum Schutz der zurückgebliebenen palästinensischen Zivilisten wurden multinationale Streitkräfte (*MNF*), bestehend aus US-amerikanischen, französischen, britischen und italienischen Kontingenten, in Beirut stationiert. Besonders die US-amerikanischen und französischen Truppen wurden allerdings wegen ihrer Teilnahme für den maronitischen Präsidenten *Amin al-Jumayyil* und wegen der dubiosen Rolle, die sie während der Massaker in *Sabra* und *Schatila* gespielt hatten<sup>27</sup>, von den

<sup>22</sup> Eine detaillierte Auflistung der Eskalation im Südlibanon findet sich in South Lebanon 1986.

<sup>23</sup> Zu den Schäden für den Libanon siehe South Lebanon 1986, S. 10f, Norton 1993, S. 64f.

<sup>24</sup> Vgl. Assémaani 1984, S. 27. Anfang der neunziger Jahre lebten 130-150.000 Menschen in diesem Gebiet, was der Hälfte der ehemaligen Bewohner entspricht; Beydoun 1992, S. 48.

<sup>25</sup> Die israelische Journalistin und offizielle Presseoffizierin von *Haddad*, Hamizrachi (1988, S. 194), beschreibt den Major als vollkommen von den israelischen Direktiven und Hilfsleistungen abhängig.

<sup>26</sup> Über Major *Haddad* und die SLA liegen zwei für diese Partei ergreifende Darstellungen vor; vgl. List 1989 und Hamizrachi 1988. Kritischer hingegen Norton 1988<sup>2</sup>, Norton 1993 und Beydoun 1992.

<sup>27</sup> Aus unerfindlichen Gründen zogen sich die *MNF* am 12.9.1982, nur 36 Stunden vor der Ermordung von *Baschir al-Jumayyil*, aus Beirut zurück. Als am Tage nach seiner Ermordung die israelische Armee, gegen das Waffenstillstandsabkommen verstoßend, nach Westbeirut einrückte und unter

Muslimen als Konfliktpartei angesehen. Sie wurden seit Ende 1983 vermehrt zur Zielscheibe von Angriffen und Anschlägen und zogen 1984 nach gescheiterter Mission wieder ab.

Die Kriegsschäden von 1982 waren verheerend. 17-18.000 Libanesen und Palästinenser waren getötet, 30.000 verletzt worden. Eine halbe Million Menschen befanden sich auf der Flucht<sup>28</sup>, und zwischen 5.000 und 10.000 kamen in Gefangenschaft. Wie bereits im Krieg von 1978 wurden auch 1982 einige Waffensysteme gezielt gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt, so Clusterbomben, Weißer Phosphor und "booby traps".<sup>29</sup> Zu der Zerstörung von Wohnungen und Infrastruktur - allein diese Schäden wurden mit 1,9 Mrd. US \$ angegeben<sup>30</sup> - kam der ökonomische Schaden durch die anschließende Besatzung hinzu, da Israel den Süden des Landes mit Agrarprodukten zu Dumpingpreisen überschwemmte. Dadurch konnten libanesische Früchte nicht mehr konkurrenzfähig vermarktet werden. Einige arabische Staaten riefen Anfang 1983 einen Handelsboykott gegen das Land aus, da sie befürchteten, daß israelische Produkte via Libanon vermarktet werden könnten und dadurch der Wirtschaftsboykott gegen Israel unterminiert werde.<sup>31</sup>

Die Invasion gab Spekulationen neue Nahrung, daß Israel territoriale Aspirationen im Süden hege. Es gibt Berichte, wonach die Staatsgrenze mehrfach verschoben wurde, und allein von 1948 bis 1975 sollen 169 km<sup>2</sup> annektiert worden sein.<sup>32</sup> 1982 veröffentlichte Israel Landkarten und Pamphlete mit neu eingezeichneten Grenzen zum Libanon.<sup>33</sup> Im Süden wurden aus militärischen Gründen Verbindungsstraßen angelegt, Wälder wurden abgebrannt, um Widerstandskämpfern den Rückzug zu erschweren, Straßenschilder gegen hebräische oder zweisprachige ausgetauscht.<sup>34</sup> Die zionistische Bewegung hatte ihr Interesse an den Wasservorräten des *Litani*- und *Wazzani*-Flusses bereits vor der Staatsgründung Israels bekundet.<sup>35</sup> Es gibt Spekulationen, wonach seit 1982 illegal

deren Deckung am 16.9. die von libanesischen Christenmilizen verübten Massaker in den Lagern begannen, blieben deren Bewohner schutzlos. Dabei hatte es zu den im *Habib-Plan* vom 18.8.1982 ausgehandelten Verpflichtungen der *MNF* gehört, für die Sicherheit der zurückgebliebenen palästinensischen Zivilisten zu sorgen. Kritisch gehen Genet 1983 und Shaikh 1984, S. 59, mit den Truppen ins Gericht.

<sup>28</sup> Owen 1984, S. 935.

<sup>29</sup> Bei "booby traps" handelt es sich um Spielzeug, Kugelschreiber und Feuerzeuge, in die Sprengsätze eingebaut sind. Sie wurden von Hubschraubern aus abgeworfen und explodierten bei Berührung, etwa durch spielende Kinder. Mehrere Augenzeugen berichteten dem Verfasser vom Einsatz dieser Waffen. Zum Gebrauch von Clusterbomben s. South Lebanon 1986, S. 10, Danaher 1982. Zu anderen Formen der Menschenrechtsverletzungen und dem Bruch internationalen Rechts durch Israel vgl. Sayigh 1985, Segal 1983, Randal 1983, S. 211ff.

<sup>30</sup> South Lebanon 1986, S. 30, beruft sich bei dieser Angabe auf das "Council for Development and Reconstruction".

<sup>31</sup> Vgl. South Lebanon 1986, S. 32f.

<sup>32</sup> Sharif 1978, S. 19. Im Juni 1980 soll die Grenze um 45 ha am Wazzani-Fluß verschoben worden sein; South Lebanon 1986, S. 17. Über israelischen Land- und Wasserraub berichtet ebenfalls die *Hizb Allah*-Zeitung al-'Ahd, Nr. 85, 26.5.1406 h.

<sup>33</sup> Vgl. W. W. Haddad 1987, S. 111. Leider nennt der Autor keine Quelle für diese Angabe.

<sup>34</sup> Vgl. Hoteit 1991, S. 191f, Pohl-Schöberlein 1986, S. 145ff und Beobachtungen des Verfassers im Frühjahr 1983.

<sup>35</sup> Anfang des Jahrhunderts übten zionistische Anführer vergeblich Druck auf Großbritannien und Frankreich aus, die Grenze Palästinas nach Norden zu verschieben; vgl. Amery 1992, S. 103. Das

Wasser in den nach Israel fließenden *Wazzani*-Fluß umgeleitet wird. In der besetzten Zone sollen im Dezember 1984 ca. 20 Israelis vorgehabt haben, eine erste Siedlung zu errichten.<sup>36</sup> Die umfangreichen archäologischen Aktivitäten der Israelis zur Zeit der Besatzung von 1982 bis 1985 nährten die Angst, es könne ein religiös legitimer Anspruch auf ehemals jüdisches Siedlungsgebiet erhoben werden. Als weitere vermutete Motive Israels für eine Einflußnahme im Libanon werden genannt: die strategische Bedeutung als Aufmarschgebiet gegen Syrien, die Destabilisierung und konfessionelle Zerstückelung des Landes, die Zerstörung des libanesischen Experiments der Koexistenz vieler Konfessionen, welche indirekt die zionistische Ideologie des jüdischen Staates in Frage stellte, das Aufbrechen der Isolation in der Region durch einen Friedensvertrag mit dem Land, sowie die Vertreibung und Entwurzelung der Bevölkerung des Südens.<sup>37</sup>

Anfang 1983 begannen israelisch-libanesische Verhandlungen, die am 17. Mai zur Ratifizierung eines Abkommens führten, bei dem der Südlibanon weitgehend unter israelische Kontrolle gekommen wäre.<sup>38</sup> Zahlreiche Artikel des Vertrages schränkten die Souveränität des Libanon ein oder verlangten ausschließlich von ihm Sicherheitsgarantien. De facto sollte eine doppelte Sicherheitszone bestehen bleiben, eine grenznahe, die von der mit Israel verbündeten *Haddad*-Miliz gehalten werden sollte, und eine zweite, die ein libanesisches Armeebataillon zu beschützen hätte.<sup>39</sup>

Der Krieg von 1982 warf das innerlibanesische Machtgleichgewicht durcheinander und zog weitere schwere Kämpfe nach sich. War der Krieg von 1978 bereits eine entscheidende Zäsur für das Wiedererstarken der *Schiitischen Bewegung* gewesen, so wurde die Invasion von 1982 und die anschließende Besetzung weiter Teile des Südlibanon zur Geburtsstunde der *Islamischen Bewegung*. Am 16.10.1983 wurde in *Nabatiyya* die alljährliche *'Aschura'*-Prozession begangen, als ein israelischer Militärkonvoi durch die Menschenmenge fahren wollte. Es kam zu einem Tumult, in dessen Verlauf einige Teilnehmer erschossen wurden. Am selben Tag veröffentlichte *Schams ad-Din* eine *fatwa* (religiöses Rechtsgutachten), in der er jegliche Kooperation mit Israel für islamisch verboten erklärte. Als am 4.11.1983 in einem verheerenden Selbstmordanschlag das israelische Armeehauptquartier in *Sur* gesprengt wurde, reflektierte dies die wachsende Bereitschaft zum bewaffneten Widerstand im Süden. Am folgenden Tag wurde als Strafmaßnahme und Sicherheitsvorkehrung das Nadelöhr für die Verkehrsverbindung in den Süden, die Brücke über den *Awali*-Fluß südlich von Saida, vorübergehend gesperrt. Dies führte zu einer dramatischen Verschärfung der wirtschaftlichen Situation in der abgeschnittenen Region und zur endgültigen Entfremdung der schiitischen Bewohner von den israelischen Truppen, die nun von der Mehrheit ausschließlich als Besatzer empfunden wurden. Allein 1984 wurden 900 Anschläge gegen sie und ihre

für das Jahr 2000 prognostizierte Wasserdefizit für Israel beträgt 800 Mio. cbm/Jahr. Die Jahreskapazität des *Litani* beträgt 900 Mio. cbm, die bislang kaum genutzt werden; vgl. ebda S. 102. Nach dem *Cotton-Plan* von 1954 sollten 400 Mio. cbm/Jahr nach Israel umgeleitet werden; Sharif 1978, S. 20.

<sup>36</sup> Le Monde 30.12.1984, wiedergegeben in South Lebanon 1986, S. 49.

<sup>37</sup> Vgl. Khalil 1988, S. 308, South Lebanon 1986, S. 44-49.

<sup>38</sup> Vgl. Norton 1993, S. 68.

<sup>39</sup> Das Abkommen ist unter dem Titel "Text of the Agreement Between Israel and Lebanon On Troop Withdrawal" in JSAMES Vol. VII, No. 1, 1983, S. 77-86, wiedergegeben.

libanesischen Hilfstruppen der *SLA* verübt, und bis auf den heutigen Tag hält ein permanenter Kleinkrieg gegen sie an. Die Erfolge des Widerstands führten zu einem etappenweisen Rückzug der israelischen Truppen, den sich der *Islamische Widerstand* als Sieg zurechnete.<sup>40</sup> Das vehemente Eintreten gegen die israelische Präsenz auf libanesischem Boden wurde zum wesentlichen Motor für die wachsende Popularität des Islamismus unter Schiiten.

### c) Konfessionelle Mobilisierung und Radikalisierung seit 1982

Der mit israelischer Protektion gewählte Präsident *Baschir al-Jumayyil* und - nach dessen Ermordung am 14.9.1982 - sein Bruder und Nachfolger im Amt, *Amin al-Jumayyil*, mißbrauchten verschiedentlich ihr Amt, um die Machtbasis der von ihrem Vater gegründeten *Kata'ib*-Partei auszubauen. Dabei kam ihnen die westliche Unterstützung zum Wiederaufbau der libanesischen Armee zugute, bei deren Ämterbesetzung und Aufgabenzuweisung vorwiegend nach parteipolitischen Maximen vorgegangen wurde.<sup>41</sup> In West- und Südbeirut begann die Armee am 5.10.1982 - teils in direkter Kooperation mit den christlichen Milizen -, vorwiegend linke, propalästinensische und muslimische Verbände zu entwaffnen und deren Mitglieder zu verhaften, wobei es zu zahlreichen extralegalen Exekutionen kam.<sup>42</sup> Die Durchsuchungsaktionen wurden bis Anfang 1984 fortgesetzt. Die Christenmilizen in Ostbeirut blieben hingegen von der Entwaffnung ausgenommen. Die christlichen Milizen der *LF* fühlten sich durch die Schwächung der Linksparteien, durch die Protektion ihrer israelischen Verbündeten und die promaronitische Position der USA und Frankreichs ermutigt, seit 1982 ihren Herrschaftsbereich zu expandieren. Entsprechende Versuche, sich in dem vorwiegend von Drusen besiedelten Teil des *Schuf*-Gebirges südöstlich von Beirut festzusetzen, führten indes zu einer massiven Gegenmobilisierung der drusischen Gemeinschaft und im September 1983 im sogenannten *Schufkrieg* zu einer herben Niederlage der *LF* gegen die drusische *PSP*-Miliz.<sup>43</sup> Durch Vertreibungen und Massaker an den christlichen Bewohnern dieser Region bildete sich ein konfessionell homogener *Drusenkonton*. Eine zweite Stoßrichtung der versuchten Expansionspolitik richtete sich, wie bereits erwähnt, gegen das von muslimischen Milizen dominierte Westbeirut.

<sup>40</sup> Zu diesem Krieg zwischen den schiitischen Milizen und den israelischen Truppen vgl. South Lebanon 1986, Norton 1988<sup>2</sup>, Norton 1991, Rieck 1989, List 1989, Schbley 1988.

<sup>41</sup> Vgl. Cobban 1986, S. 148ff, Johnson 1986, S. 206, Qandil 1985, S. 27ff. Beispielsweise gehörte der neu ernannte Oberbefehlshaber *Ibrahim Tannus* zu den engsten Vertrauten von *Baschir al-Jumayyil*; Rieck 1989, S. 432.

<sup>42</sup> 1.500-2.500 Personen gelten seit diesen Übergriffen als verschollen; s. Qandil 1985, S. 39.

<sup>43</sup> Im Zuge der israelischen Besetzung des zentralen Libanongebirges bis hin zur Verbindungsstraße Beirut - Damaskus zog die mit Israel verbündete *Kata'ib*-Miliz in die zuvor von der drusischen *PSP* dominierte Region des *Schuf* ein. Die provokative Präsenz der maronitischen Miliz führte zu einer breiten Mobilisierung innerhalb der drusischen Gemeinschaft. Nach dem überraschenden Rückzug der israelischen Armee brachen die heftigsten Kämpfe seit Bürgerkriegsbeginn aus. Die *Lebanese Forces* wurden in dieser Region fast vollständig aufgerieben, zehntausende von christlichen Bewohnern wurden ermordet, verschleppt und vertrieben. US-Kriegsschiffe griffen auf Seiten der *LF* und der libanesischen Armee ein, während die *PLO* und die *Hisb Allah* der *PSP* halfen. Der *Schufkrieg* verschärfte damit die Bildung konfessioneller Kantone, die sich in den folgenden Jahren weiter verfestigten. Siehe allgemein zu den Bestrebungen der Christenmilizen, ihren Einflußbereich

Die Schiiten, deren geistliche und politische Führer anfangs die Wiederherstellung zentralstaatlicher Autorität unter *Amin al-Jumayyil* ausdrücklich begrüßt hatten, wurden in ihrer Hoffnung auf eine Entwicklungspolitik auf nationaler Ebene enttäuscht. Bald stellten sie fest, daß ihre Diskriminierung aufgrund konfessioneller Vorurteile und die Benachteiligung der von ihnen bewohnten Regionen weiter anhält. Das Regime zeigte sich in dem Abkommen vom 17. Mai 1983 mit einer dauerhaften israelischen Militärpräsenz im Südlibanon und weitreichenden Sicherheitsgarantien einverstanden, was von vielen Bewohnern des Südens als Ausverkauf ihrer Heimat angesehen wurde. Die der *LF* nahestehenden Medien verfielen in eine konfessionalistische Propaganda, in der sie sich als die Retter und Beschützer der Christen in der gesamten arabischen Welt präsentierten. Solche Kampagnen schürten ein Klima, in dem die religiöse Mobilisierung unter Muslimen ebenfalls zunahm.<sup>44</sup>

Statt die Wirtschaft anzukurbeln und ein Wiederaufbauprogramm zu finanzieren, steckte die Regierung große Summen in den prestigereichen Ausbau der Armee.<sup>45</sup> Die dadurch verursachte Staatsverschuldung führte zu einer galoppierenden Inflation, in deren Folge breite Bevölkerungsschichten verarmten. Die Streitkräfte, deren Einsatz von schiitischen Repräsentanten zur Wiederherstellung der nationalen Souveränität und zur Grenzsicherung seit langem gefordert worden war, wurden stattdessen erneut im innerlibanesischen Kräftespiel mißbraucht. *Amin al-Jumayyil* setzte sie unmittelbar nach seinem Amtsantritt für die "Verschönerung der Stadt", wie er sich ausdrückte, ein und ließ sie Teile des von Schiiten bewohnten Slumviertels *Burj al-Barajna* zerstören.<sup>46</sup> Der Abbruch illegal errichteter Häuser am 16.10.1982 im *Uza'i*-Viertel führte zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit den Bewohnern, so daß die Aktion aufgegeben wurde.<sup>47</sup> Im Juli 1983 kam es zwischen der *Amal* und der Armee im *Wadi Abu Jamil* zu tagelangen bewaffneten Auseinandersetzungen um die Räumung einer von Kriegsflüchtlingen besetzten Schule. Am 17.5.1983 wurde aus Protest gegen das am selben Tag unterzeichnete israelisch-libanesisches Abkommen ein Sit-in in der *Imam ar-Rida*-Moschee in *Bi'r al-'Abd* abgehalten. Bei einer anschließenden Kundgebung erschoss ein libanesischer Soldat einen Demonstranten, sieben weitere wurden verletzt. Am 15.12.1983 versuchten Panzer, die an der Flughafenstraße gelegene Moschee *ar-Rasul al-A'zam*, ein Zentrum der radikalen Islamisten, zu zerstören. Diese beiden symbolträchtigen Ereignisse, bei denen die libanesischen Armee gegen ihre eigene Bevölkerung statt gegen die Okkupationsarmee eingesetzt wurde und ein religiöses Zentrum zerstört werden sollte, versorgten den radikalen Flügel der *Islamischen Bewegung* mit Motiven für den Widerstand gegen das libanesisches System.<sup>48</sup>

Am 28.8.1983 brachen Kämpfe zwischen schiitischen und christlichen Milizionären aus, in denen sich die Armee zugunsten der letzteren einmischte. Erstmals griffen die

auszuweiten Rieck 1989, S. 424-428, 472ff.

<sup>44</sup> Vgl. Abu Khalil 1985, S. 37.

<sup>45</sup> 1982-84 wurden 1,2 Mrd US \$ für den Armeeausbau ausgegeben; s. Nasr 1990, S. 7f. Die Mannschaftsstärke sollte von 23.000 im Sommer 1982 auf 50 - 60.000 Soldaten erhöht werden; Rieck 1989, S. 431f.

<sup>46</sup> Vgl. Abu Khalil 1985, S. 44.

<sup>47</sup> Vgl. CEMAM 1985, S. 37.

<sup>48</sup> Vgl. etwa *al-Haraka al-Islamiyya fi Lubnan* "Offener Brief an die muslimischen 'Ulama'", o.O. o.J., abgedr. in Schams 1989/1, S. 164ff.

schiitischen Milizen die libanesische Armee am 24.9.1983 in Südbeirut an. Kämpfe, in die auch die *MNF* verwickelt wurden, brachen erneut Ende des Jahres aus. Anfang 1984 eskalierte die Auseinandersetzung zwischen *Amal* und der Armee, wobei letztere wahllos schiitische Wohnviertel beschuß, was Zehntausende zur Flucht zwang.<sup>49</sup> Am 4. Februar rief daher der *Amal*-Vorsitzende *Nabih Birri* zur bedingten Befehlsverweigerung aller "patriotischen" Soldaten auf. In der Folge liefen tausende vorwiegend schiitische Soldaten über, und die 1. und 6. Armeebrigade fraternisierten sich mit den aufständischen Milizen. Am 6. Februar überrannte die *Amal* zusammen mit anderen Milizen, etwa der *PSP* und *Hizb Allah*, in der "*Intifada des 6. Februar*"<sup>50</sup> die dem Präsidenten loyal verbliebenen Stellungen und eroberte Westbeirut, womit sie das erneute Auseinanderbrechen der Armee und Beiruts besiegelte.<sup>51</sup> Der Bürgerkrieg war wieder voll entbrannt. Die Schiiten, die als Landmigranten und Bürgerkriegsflüchtlinge nach und nach in die einst wohlhabenden, von Sunniten bewohnten und wegen der Kriegswirren verlassenen Bürgerquartiere Westbeiruts eingezogen waren, dominierten diese Viertel nun auch militärisch.

Vertreter der verschiedenen Konfessionen trafen sich Ende 1983 in Genf zu von Syrien überwachten Gesprächen, um über eine nationale Versöhnung zu verhandeln, allerdings ohne konkrete Ergebnisse zu erreichen. Die Ereignisse von Westbeirut Anfang 1984, die den Milizführer *Nabih Birri* als bedeutendsten Repräsentanten seiner Gemeinschaft hervorgebracht, hatten zur Folge, daß das Abkommen mit Israel am 5.3.1984 annulliert wurde. Eine zweite Konferenz fand im März 1984 in Lausanne in derselben Zusammensetzung wie in Genf, doch mit deutlicher Machtverschiebung zugunsten des schiitischen Repräsentanten statt. Als Ergebnis wurde das *Kabinet der Nationalen Einheit* gebildet, dem *Birri* als Minister des Südens und einiger weiterer Ressorts angehörte. Auf seinen Druck hin wurden als symbolträchtige Entscheidung die Ende 1983 abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zum Iran wiederaufgenommen.<sup>52</sup> Lange konnten sich *Birri* und die *Amal* ihrer Vorherrschaft über die Schiiten allerdings nicht erfreuen, da ihnen in der *Hizb Allah* zunehmend eine innergemeinschaftliche Rivalin erwuchs.

Mitte der achtziger Jahre waren die einzelnen Gemeinschaften nach Verfolgungen, Vertreibungen und Massakern weitgehend "entflochten". Nun begannen in den konfessionell homogenen Zonen eine Reihe von intrakommunitären Kampfhandlungen, die mit zu den grausamsten des Bürgerkrieges zählen. Sie strafte zwei gängige Klischees über die Ursachen des Libanonkonfliktes Lügen, nämlich daß es sich wesentlich um einen Religionskrieg zwischen Christen und Muslimen handle und daß externe Mächte als die entscheidenden Konfliktbeteiligten für den Fortbestand der Kämpfe verantwortlich seien.

<sup>49</sup> Zur Entfremdung und Eskalation der Kämpfe zwischen der *Amal*-Miliz und dem Regime von *Amin al-Jumayyil* s. Rieck 1989, S. 481-488, *Amal* 1986, S. 9-20.

<sup>50</sup> *Amal* 1986, S. 21ff.

<sup>51</sup> Zur Vorgeschichte, dem Verlauf und den Konsequenzen des Umsturzes in Westbeirut s. Qandil 1985. Anders als im Bürgerkrieg von 1958, in dem sich die Armee aus den Auseinandersetzungen herausgehalten hatte und dadurch als Symbol der nationalen Integration bewahrt blieb, zerbrach sie in den Kriegsrunden von 1975-76 und 1983-84.

<sup>52</sup> *Amal* 1986, S. 27ff.

Den Anfang der internen Ränke machten die Palästinenser, als die *Fatah*-Rebellen unter *Abu Musa* 1983 zum Sturm auf die Arafat-loyalen Flüchtlingslager ansetzten und diese, nach den Zerstörungen durch den Krieg von 1982 erst seit kurzem wiederaufgebaut, erneut in Schutt und Asche legten. Das muslimische Milizenbündnis, das im Februar 1984 die Vorherrschaft über Westbeirut erlangt hatte, zerbrach in der Folgezeit in blutigen Rivalitäten. In den innermuslimischen Gefechten schlug die *Amal*-Miliz die vorwiegend sunnitische *Murabitun* vernichtend<sup>53</sup>, verwickelte sich in Kämpfe mit ihrem ehemaligen Bündnispartner, der drusischen *PSP*<sup>54</sup>, und belagerte und bekriegte mehrmals und über Monate hinweg die Palästinenserlager in Beirut und im Südlibanon.<sup>55</sup> Selbst in dem zuvor vom Bürgerkrieg relativ verschont gebliebenen maronitischen Kernland brachen Ende der achtziger Jahre heftige Kämpfe aus. Im Februar 1989 ging der von *Amin al-Jumayyil* in einer fragwürdigen Entscheidung 1988 zu seinem Nachfolger als Staatspräsident ernannte General 'Aun gegen die *LF* vor. Am 14. März des Jahres verstieg sich der siegreiche General, zu einem "Befreiungskrieg gegen Syrien" aufzurufen. Seine Forderung nach einem Rückzug Syriens von libanesischem Territorium genoß zunächst auch unter Muslimen Sympathie. Sie wurde indes durch den blinden Beschuß Westbeiruts, von wo aus syrische Truppen das 'Aun-Territorium unter Artilleriebeschuß genommen hatten, verspielt. Erst im September 1989 beendete Syrien auf internationalen Druck seinen Zermübungskrieg gegen den aufmüpfigen General. Kurze Zeit später, im Januar 1990, brach der "Bruderkrieg" zwischen den Armeeteilen unter 'Aun und der *LF* erneut aus.

Schließlich häuften sich in dieser Periode die innerschiitischen Zusammenstöße. Von 1985 bis 1990 kämpften die beiden Milizen der *Amal* und der *Hizb Allah* um die Vorherrschaft in ihrer Gemeinschaft, was insgesamt ca. 3.000 Menschenleben forderte.<sup>56</sup> Zunächst ging es dabei um die Kontrolle der südlichen Vororte Beiruts, wobei die von der *Bekaa*-Ebene aus operierende *Hizb Allah* ihre Konkurrentin schlug, die vorwiegend im Südlibanon stark blieb. *Birri*, der sich zeitweise nach Damaskus absetzte und von dort aus am 3.6.1988 sogar die Auflösung seiner Miliz in Südbeirut verkündete<sup>57</sup>, verdankte sein politisches und militärisches Überleben der mehrmaligen militärischen Intervention Syriens zugunsten der von ihm geleiteten Parteimiliz. Syrien verhinderte dadurch eine vollständige Übernahme der schiitischen Viertel Beiruts durch die *Hizb Allah*.<sup>58</sup> Neue Kämpfe zwischen den beiden Rivalen entbrannten später im Südlibanon, in denen die *Amal* zwar zunächst die Oberhand behielt, die *Hizb Allah* aber nach und nach einzelne Ortschaften unter ihre Kontrolle brachte. Besonders wegen des pres-

<sup>53</sup> Im März 1984 wurde die *Murabitun* in einer nur zweistündigen Schlacht von der *Amal* und *PSP* geschlagen. Im April 1985 wurde sie, nach ihrem Wiederaufbau durch die PLO, erneut mit großer Brutalität niedergeworfen; vgl. Johnson 1986, S. 210ff, Rieck 1989, S. 625f.

<sup>54</sup> Die Kämpfe fanden im *Flaggenkrieg* im November 1986 einen Höhepunkt. Dieser entbrannte, als die *Amal*-Miliz gegen Mitglieder der *PSP* vorging, die am Nationalfeiertag das Hissen der libanesischen Flagge verhindern wollten; vgl. Rieck 1989, S. 641.

<sup>55</sup> Einen Augenzeugenbericht einer der *Lagerkriege* um das Beiruter Flüchtlingslager *Burj al-Barajna* liefert Cutting (1989), die als Ärztin bei den Eingeschlossenen tätig war.

<sup>56</sup> Vgl. Faksh 1991, Rieck 1990, S. 95ff, List 1989, S. 108ff. Auf die Rivalität und Spannungen zwischen den beiden Parteimilizen wird in Kapitel 3.4. näher eingegangen.

<sup>57</sup> Vgl. Picard 1993, S. 37.

<sup>58</sup> Vgl. Perthes 1993, S. 122.

tigreichen "Islamischen Widerstands" gegen die israelische Okkupation gelangen letzterer wichtige Achtungserfolge. So überrundete sie ihre gemäßigte Kontrahentin im Süden weniger durch militärische Siege, als durch die Übertritte zahlreicher Mitglieder. Heute dominiert zumindest im äußeren Erscheinungsbild die *Hizb Allah* auch den Südlibanon.

Wegen der zunehmenden Absurdität der Kämpfe und der wachsenden Entfremdung der Bevölkerung von den Milizen hatten sich die Auseinandersetzungen in eine Sackgasse manövriert, aus der die libanesischen Kontrahenten selbst keinen Ausweg mehr zu finden schienen. Ohne die diplomatische Intervention der *Arabischen Liga* hätten die libanesischen Parlamentarier ein Friedensabkommen wie das von *Ta'if* 1989 wohl nicht aushandeln können. Ohne einen erneuten massiven syrischen Militärschlag 1990 gegen den rebellischen General 'Aun hätte es kaum implementiert werden können. Aus den Verhandlungen im saudi-arabischen Ort *Ta'if* ging die neue libanesischen Verfassung hervor, die zur Grundlage für die Errichtung der *Zweiten Libanesischen Republik* wurde. Die Ergebnisse verschoben zwar die politischen Gewichte zugunsten der muslimischen Gemeinschaften, blieben allerdings im großen und ganzen im Rahmen der traditionellen libanesischen Politik. Die Zahl der Abgeordneten wurde um neun muslimische Parlamentarier auf 108 aufgestockt, wodurch eine Parität zwischen Christen und Muslimen entstand - später wurde diese Zahl nochmals auf 128 erhöht. Die drei Ämter des Staats-, Minister- und Parlamentspräsidenten blieben in den Händen der maronitischen, sunnitischen und schiitischen Konfessionen. Die Kompetenzen des ersteren wurden zugunsten der anderen beiden beschnitten, so daß sich die Macht nun wesentlich auf ein Triumvirat stützt. Wie bereits in der Verfassung von 1926 festgelegt, sollte auch diesmal der politische Konfessionalismus lediglich als Provisorium bestehen bleiben. Auf einen konkreten Zeitplan zu dessen Abschaffung konnten sich die Teilnehmer allerdings nicht einigen.<sup>59</sup>

Der Bürgerkrieg gilt seitdem als beendet. Nach einer in an-Nahar veröffentlichten Bilanz forderte er allein unter Libanesen 144.240 Tote und 184.051 Verwundete.<sup>60</sup> Mit der Implementierung des innerlibanesischen Friedensabkommens von *Ta'if* und dem Ende der internen Kampfhandlungen Ende 1990 lieferte die *Amal*, wie der Großteil aller anderen bewaffneten Gruppierungen, ihre schweren Waffen ab. Sie verfügt heute über eine beträchtliche politische Macht, die sich vorwiegend im Amt ihres Vorsitzenden als Parlamentspräsident, der ministeriellen Beteiligung an der Regierung sowie der Übernahme zahlreicher *Amal*-Milizionäre in die reguläre Armee niederschlägt. Die *Hizb Allah* weigerte sich hingegen, ihre Waffen abzugeben mit der Begründung, daß sie einen "nationalen" Befreiungskrieg gegen die israelische Okkupation führe.

Im Süden des Landes kocht der Verschleißkrieg zwischen der *Hizb Allah* und Israel bis heute auf kleiner Flamme weiter. Im Juli 1993 trat er erneut in eine heiße Phase, als die "Operation *Rechenschaft*" 147 Menschenleben kostete, 350.000 Menschen in die Flucht getrieben wurden und der seinerzeitige israelische Ministerpräsident Rabin damit

<sup>59</sup> Zu den Ergebnissen des Abkommens von *Ta'if* vgl. Norton 1991, Perthes 1993a, Bahout 1993.

<sup>60</sup> An-Nahar 4.3.1992, wiedergegeben in BR 4, 1992, S. 221. Palästinenser sind in dieser Zählung nicht mitgerechnet.

drohte, den Südlibanon "mensenleer" zu bomben.<sup>61</sup> Unter Vermittlung der USA schlossen seinerzeit die *Hizb Allah* und Israel ein Waffenstillstandsabkommen, in dem sich die erstere verpflichtete, nicht mehr israelisches Territorium zu beschießen. Israel sicherte im Gegenzug zu, keine zivilen Ziele im Libanon zu beschießen.

Dennoch kam es in der Folgezeit immer wieder zu Zwischenfällen, bei denen dieses fragile Abkommen gebrochen wurde. Auf Anschläge der *Hizb Allah* gegen israelische Soldaten innerhalb der auf libanesischem Territorium gelegenen "Sicherheitszone" reagierte die israelische Armee mit Vergeltungsschlägen, bei denen nicht selten libanesische Zivilisten umkamen. Dies nahm wiederum die *Hizb Allah* zum Anlaß, Nordisrael mit Katjuscha-Raketen zu beschießen. Ein solcher Vorfall führte im April 1996 zu einer erneuten Eskalation. Die siebzehntägige israelische Strafexpedition unter dem Namen "*Früchte des Zorns*" kostete im Libanon 200 Menschenleben, vertrieb schätzungsweise 500.000 Südlibanesen und verursachte einen Sachschaden von ca. 1 Mrd. US \$.

<sup>61</sup> Vgl. Norton 1993a, S. 71. Diese Militäroperation wird im Libanon als der "Sieben-Tage-Krieg" (harb sab'at ayam) bezeichnet.